

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 18

Donnerstag den 12. Februar 1931

35. Jahrgang

Nach dem Auszug der Rechten.

Reichstag ohne Nationalsozialisten und Deutschnationale.
— Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache.
Berlin, 11. Februar.

Zum Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstag kamen eine Reihe Berliner Zeitungen Stellung. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ weist darauf hin, daß sie die Meinung der Rechtsopposition verstehe und würdige, es sei aber gefragt worden, ob der Auszug opportun und Interesse der Wählerschaft und Nation liege. Solange Reichstag nun einmal noch da sei, müsse in ihm die Opposition angelegt werden, um die Wahrheit sagen. Der jetzt geschaffene Zustand trage nur zur Konfirmierung des jetzigen parlamentarischen Systems bei, nicht zu einer baldigen Auflösung durch ein besseres. Die „U.Z.“ schreibt, der Vorgang dürfe nicht leicht genommen werden, es müsse zugegeben werden, daß die Erklärungen der Oppositionsparteien außerordentlich weit gegangen seien. „Wir erkennen“, so sagt das Blatt weiter, „inmitten aller großen und täglich vorwärts getriebenen Kampfbewegung. Aber den Weg der Demonstrationen, der praktisch Kräfte des Gegners verstärkt und nicht schwächt, kann wegen von niemanden für richtig gehalten werden. Die „ermania“ sagt, die Begründungen, die Wortführer der Opposition ihrem Auszug gegeben hätten, könnten nicht über hinwegtäuschen, daß die Opposition gerade in dem Augenblick das Feld geräumt habe, in dem die von ihnen verlangte außenpolitische Debatte stattfand. Die „deutsche Tageszeitung“ stellt fest, daß der Auszug des größten Teiles der Opposition keine Stärkung des Kabinetts Brünning bedeutet. Es wäre für Brünning schädlich der Anfang vom Ende, wenn er von einem Parlament sich regieren lassen wollte, in dem, solange Nationalsozialisten und Deutschnationale fehlen, der sozialistische Kampf zur Geltung kommen könne als bisher. Der „Börse-Courier“ hält es für besonders bemerkenswert, daß die nationale Opposition gerade in dem Augenblick aus dem Reichstag gemacht hätte, indem sie zu den lebenswichtigen Fragen des deutschen Volkes, zu den Problemen der Außenpolitik, Stellung zu nehmen verpflichtet gewesen sei. „Berliner Tageblatt“ schreibt, nachdem der Gebrauch der Geschäftsordnung erschwert sei, mache den Oppositionsparteien ihre Tätigkeit keine Freude mehr.

„Ein fluger Schachzug Hitlers“.
Die „Nationalliberale Correspondenz“ der Nationalsozialisten schreibt insbesondere zu dem Auszug von parlamentarischen Verordnungen und ein fluger Schachzug Hitlers sei, der die Gefahr erkannt habe, daß die junge Parlamentarismus sich im Parlamentarismus laufen und dabei in ihrer ganzen sachlichen Unzulänglichkeit bloßstellen könne. Die verschärfte Geschäftsordnung sei äußerlich zum Anlaß genommen für diesen guten Watercoup.

Ein Bericht über die außenpolitische Aussprache
Berlin, 11. Febr. Wie die deutschnationale Presse mitteilten, haben nationale Blätter Berlins zum Zeichen des Protests gegen die Vergewaltigung der nationalen Opposition und zur Unterstützung des Schrittes im Reichstag beschlossen, sich aller Berichte über die außenpolitische Aussprache zu enthalten.

Die „Versammlungswelle“ angekündigt
Kampf im Volke gegen den Reichstag.

München, 11. Febr. Der „Börsliche Beobachter“ bezeichnet in einem Artikel des Hauptschriftleiters Reichstagsabgeordneter Rosenberg den Auszug der Nationalsozialisten dem Reichstag als ein geschichtlich-politisches Ereignis. Eine riesige nationalsozialistische Versammlungswelle werde jetzt im deutschen Volke auferstehen. Im übrigen verstehe es sich von selbst, daß der Auszug der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion keine vorübergehende Sonderaktion darstelle, sondern den Anfang eines neuen Abschnittes in der Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bedeute. Nun beginne ein Kampf.

Essen, 11. Febr. Die „Nationalzeitung“ schreibt, die seit der parlamentarischen Opposition sei durch die veränderte Geschäftsordnungsreform stumpf und rauchbar geworden. Die Nationalsozialisten tauschten sie gegen die schärfere und ebenso legale Waffe des Kampfes im Volke gegen den Reichstag aus. Dieser Kampf müsse ein Volksbegehren auf Reichstagsauflösung Ziel haben.

Zum Schaden der Landwirtschaft.

Eine Erklärung der Deutschen Landvolkspartei.
Berlin, 11. Febr. Die Parteileitung der Deutschen Landvolkspartei teilt mit: „In der Mittwoch-Sitzung des

Haushaltsausschusses des Reichstages ist der Antrag der Fraktion Deutsches Landvolk auf Erhöhung des Brennpreises für landwirtschaftliche Brennereien auf 100 v. H., der eine dringende Notwendigkeit für die Kartoffelwirtschaft und die Brennereien darstellt, abgelehnt worden, weil die Vertreter der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen auf Grund ihres gestrigen Auszuges aus dem Reichstag fehlten.

Diese Ablehnung eines landwirtschaftlichen Antrages ist die erste Folge der nationalsozialistischen Obstruktion und stellt eine schwere Benachteiligung der Landwirtschaft dar. Deutschnationale und Nationalsozialisten können die schwere Gefahr von der Landwirtschaft nur abwenden, wenn sie sofort wieder praktische Arbeit im Interesse der nationalen Wirtschaft leisten.“

Kein „Parlament der nationalen Opposition“

Odenburg, 11. Febr. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Odenburg machte der Reichstagsabgeordnete Stubbendorf im Zusammenhang mit dem Auszug der Rechten aus dem Reichstag die Mitteilung, daß die nationale Opposition in Kürze ein Rumpfparlament aufzumachen beabsichtige. Von zuständiger Berliner Parteistelle der Deutschnationalen Volkspartei wird hierzu bemerkt, daß diese Mitteilung nicht den Tatsachen entspreche.

Wirtschaftliche Umschau.

Was geht an den deutschen Börsen vor? — Ein Zeichen der Besserung. — Hält die Hausse an? — Die ersten Großabschlüsse. — Die Siemens-Dividende.

Die vorige Wirtschaftswoche hat an den deutschen Börsen mit einer Ueberraschung geendet, denn ganz plötzlich, ohne einen gerade sehr offensichtlichen Grund, hat sich eine Haussebewegung herausgebildet, die zu der geschäftlichen Stille der letzten Monate und Wochen einen so starken Gegensatz bildet, daß man in weiten Kreisen der Börse und der Wirtschaft der Auffassung war, daß sie nicht lange anhalten könne. Die Börsenberichte der neuen Woche aber lassen erkennen, daß es sich anscheinend doch um eine dauerhafte Höherbewertung der führenden Papiere handelt, die vielleicht doch nicht so ganz unerklärlich ist, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Man muß nur den Zusammenhang ein wenig nachgehen und darf vor allen Dingen nicht vergessen, daß die Wirtschaft auch von der politischen Entwicklung nicht unabhängig ist, daß sich vielmehr auf einem günstigen politischen Boden auch eine klare wirtschaftliche Basis ergibt.

Die Börse ist der Auffassung, daß die deutsche Delegation, an ihrer Spitze der Reichsaussenminister Dr. Curtius, mit einem klaren Erfolg aus Genf zurückgekommen sei und daß der Völkerbund zum ersten Male seit seinem Bestehen ganz offen zugunsten Deutschlands votiert habe. Das war für die Börse das erste beruhigende, hoffnungsfrohe Moment. Gleichzeitig kamen aus der Reichshauptstadt Nachrichten, daß der Reichskanzler Dr. Brüning und das Reichskabinett mit allen Mitteln versuchen wollen, den neuen Reichshaushalt mit parlamentarischen Mitteln, also durch Genehmigung des Reichstages, durchzubringen, daß also gewisse Diktaturgerüchte, die über die Reichsregierung umgingen, die sich dann auch in der Wirtschaft ihre Opfer hätten suchen müssen, ins Reich der Fabel gehören. Auch das wurde an den Börsen als Positivum gewertet. Schließlich scheint die Regierungskrise, die immer latent zu drohen schien, fürs erste überwunden, so daß aus der innenpolitischen Konstellation heraus für die Wirtschaft nichts zu befürchten war. Das gab Auftrieb und Anregung zugleich. Außerdem haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich in den letzten Wochen wesentlich gebessert, so daß auch hier von einer günstigeren Beurteilung der Lage gesprochen werden konnte. So waren also zahlreiche Argumente gegeben, die eine Besserung der Wirtschaftskurve erwarten ließen.

Nun ist es natürlich nicht ganz leicht, die Börsen plötzlich von Baisse, und zwar von monatelanger Baisse, auf Hausse umzustellen. Es gibt da eine Unmenge retardierender Elemente, die überwunden werden müssen, doch kann man im allgemeinen sagen, daß sich die durchschnittliche Kursbesserung auf 10 bis 15 Prozent belief, daß sie bei einigen Papieren wesentlich höher war, besonders auffällig bei Nordwolle, die bis zu 30 Prozent höher ging, auch Raktien, die auf französische Deckungsgänge hin profitieren konnten. Das in Mengen angebotene Material wurde glatt aufgenommen und die Börsen schlossen in den letzten Tagen stets fest. Es wäre natürlich nun falsch, wollte man von der Börsenverbesserung auf eine allgemeine Erholung der schwierigen Wirtschaftslage schließen, immerhin sind auch da Anzeichen zu beobachten, die vielleicht günstig beurteilt werden können. Vielleicht —, was ausdrücklich betont sei.

Auffehen erregte in allen Wirtschaftskreisen der Siemensabschluß, der sage und schreibe 14 Prozent Dividende verlor, ein Zeichen dafür, wie günstig die deutsche elektrotechnische Großfirma gearbeitet hat, wobei

sicherlich die Abschreibungen und die inneren Wertgewinne nicht weniger günstiger bilanziert wurden. Allerdings ist dieser Abschluß nun nicht gleichbedeutend mit einem Spiegelbild der deutschen Wirtschaft. Nicht allen Industrien geht es gleich gut, wie der Dividendenrückgang beim Stahlwerk ein ganz offensichtlich beweist, der als einer der größten deutschen Rohstofflieferanten sich im letzten Geschäftsjahr sehr schlecht entwickelt hat. Aber auch hier wird ausdrücklich gesagt, daß sich Zeichen der Besserung bemerkbar machen, die hoffentlich auf die Dauer anhalten. Wir könnten es wirklich gebrauchen!

Die Entwicklung der Lage des Arbeitsmarktes läßt den berühmten „Silberstreifen am Horizont“ allerdings noch nicht erkennen. Nach der neuesten amtlichen Statistik waren es Ende Januar 4 894 000 Erwerbslose, was eine Zunahme von 129 000 gegenüber Mitte Januar bedeutet. Diese Zunahme bleibt zwar hinter der des Vorabschlusses erheblich zurück — sie betrug damals 381 000 —, ist aber trotzdem noch sehr erheblich. Wenn man sich vorstellt, was es bedeutet, daß jetzt nahezu fünf Millionen arbeitsfähige Menschen ohne Beschäftigung sind, und daß sie und ihre Angehörigen teils aus Mitteln der Erwerbslosenversicherung, teils aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen, so gewinnt man ein klares Bild von den unermesslichen Schwierigkeiten unserer Lage. Die Reichsregierung hofft, daß die Beratungen einer von ihr eingesetzten Sachverständigenkommission zu positiven Vorschlägen führen, auf welche Weise ein Teil dieses Riesenheeres von Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden kann. Hoffentlich führen diese Beratungen zu einem solchen Erfolg. Denn solange die Arbeitslosigkeit nicht erheblich abnimmt, kann auch von einer Besserung der Wirtschaftslage nicht die Rede sein — trotz besserer Stimmung an den Börsen. In diesem Zusammenhang muß man auch die Bestrebungen erwähnen, die geplante Stilllegung des großen Hüttenwerkes Ruhrort-Weidewitz zu verhindern. 4000 Arbeiter und Angestellte würden durch diese Stilllegung auf die Straße gesetzt werden. Man kann nur wünschen, daß es nicht soweit kommt, denn man braucht keine großen Worte darüber zu verlieren, was das — nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für unsere ganze Wirtschaft! — bedeutet.

Wieder Eisenbahnanschlag.

Hannover, 11. Febr. Am Mittwoch entdeckte, einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover zufolge der Streckenwärter auf der Strecke Debsitz-Debsitz in der Nähe des Bahnhofes Debsitz auf Braunschweiger Staatsgebiet einen Anschlag auf die Eisenbahnanlagen.

In der Verbindung hoher Schienen waren sämtliche vier Längsschrauben von den Muttern gelöst, außerdem war eine Schraube entfernt, die Schiene und Schwelle zusammenhält. Die Schrauben waren seitlich vom Tatort verstreut.

Wohin mit den alten Steuerkarten?

Einsendung der Steuerabzugsbelege für das Jahr 1930.
Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 10. Dezember 1930 über die Einsendung vereinfachter Steuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1930 waren die Steuerabzugsbelege für 1930 von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern bis zum 20. Januar 1931 an die Finanzämter abzuliefern. Diese Belege sind bis jetzt bei den Finanzämtern nur spärlich eingegangen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ihre Steuerabzugsbelege bisher noch nicht eingereicht haben, werden gut daran tun, das Veräumnis alsbald nachzuholen. Die Veräumnis der Einlieferungsfrist ist mit den im Paragraph 377 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Ordnungsstrafen bedroht, außerdem kann die Einreichung der Belege durch die im Paragraph 202 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

Bis zum 20. Januar 1931 hatten an die Finanzämter einzureichen: 1. diejenigen Arbeitgeber, welche den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren vorgenommen haben, für die im Laufe des Kalenderjahres 1930 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter, und für diejenigen Arbeitnehmer, welche am 31. Dezember 1930 noch in einem Dienstverhältnis gestanden haben, die auf der Rückseite mit der Lohnsteuerberechnung versehene Steuerkarte 1930; 2. diejenigen Arbeitnehmer, für die die Steuermarken geklebt worden sind, ihre Steuerkarte 1930 mit den Einlagebogen. Sofern die Steuerkarte 1930 vom Arbeitnehmer nicht eingeklebt werden konnte, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuerberechnung (Ziffer 1) Verwendung fand, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei Einsendung der Einlagebogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben; 3. diejenigen Arbeitnehmer, welche infolge Auflösung des Dienstverhältnisses am 31. Dezember 1930 im Besitze ihrer Steuerkarte von 1930 waren, diese Steuerkarte mit einer Mitteilung darüber, wo sie am 10. Oktober 1930 wohnhaft waren.

Kochen Sie
MAGGI'Suppen!
Das spart Mühe,
Zeit und Geld.
Viele Sorten.

untergeschlagungen bei der Frankfurter Stadtsynode.
Frankfurt a. M. Vom evangelischen Landeskirchen-
rat mitgeteilt: Zur Aufklärung von Unstimmigkeiten
der Vorstand der Stadtsynode der evangelisch-lutheri-
schen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden eine außer-
ordentliche Prüfung der Bücher und Kassen durch beidseitige
Prüfer veranlaßt. Dabei wurde festgestellt, daß
Herrmann Friedrich Nagel zu Frankfurt a. M. als
Vorsitzender des Kirchensteueraussschusses der vereinigten
Stadtsynode in den Jahren 1925 bis 1929
in durch seine Hand gegangenen Vereinigungen der
Steuerzahler größere Beträge unterschlagen hat.
Nagel verwandt und die Unterschlagungen verdeckt durch
Übertragung der Einkünfte auf das Kirchensteuer-
konto. Der Gesamtfehlerbetrag beläuft sich auf
100.000 Mark. Der Schuldige ist geständig. Strafanzeige ist
erhoben. Die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherstellung
der Einkünfte, soweit möglich, sind getroffen. Son-
stige Personen sind nach den Feststellungen der Revisoren
in Ansehung nicht ermittelt.

Frankfurt a. M. (31. März der Täter?) Be-
trag der Täterin, den Raubüberfall auf die
Frau Eggerth in der Töngesgasse verübt zu haben,
wie schon kurz gemeldet, von der Polizei der Land-
espolizei Otto Geis, 1903 in Unterfranken geboren,
wurde. Bei seiner Durchsicherung fand man noch
einige Bargeld. Er gab an, daß dieses Geld aus einer
Kassette von seinem Vater herkam. Diese Angaben hat
die Polizei widerlegen und angegeben, daß er das Geld
von einem Arbeitskollegen in der P. 13 gestohlen hätte. Seine
Angaben, daß er niemals in Frankfurt war, sind wider-
legt worden. Es steht fest, daß er in der Nacht vom 1.
zum 2. Februar hier übernachtet und sich am 2. Februar
morgens in der Altstadt Kleider gekauft hat. Der Raub-
überfall am 2. Februar um 7.30 Uhr verübt worden. Geis könnte
als Täter in Betracht kommen. Die überfallene
Frau Eggerth hat ihn den Räuber zu erkennen, auch andere Per-
sonen Geis an den Tagen vor der Tat in der Nähe
sahen und sogar in den frühen
Stunden im Treppenhaus gesehen haben.

9. Deutschen Sängerbundesfest.
Der Preis der Reichs- und preussischen Regierung.
Anregung des Deutschen Sängerbundes will die
Regierung in Verbindung mit der preussischen
Regierung einen Staatspreis in Höhe von 10.000
Mark aussetzen, der je zur Hälfte zur Auszeichnung von Chor-
führern mit Orchester und von vollständigen Chorwerken
zu verwenden ist.
Auf einer Vereinbarung des Deutschen Sängerbundes
mit dem Volksdeutschen Arbeitskreis wird mit dem Frankfur-
ter Sängerbund eine Volksdeutsche Tagung verbun-
den, die frei von jeder politischen Bindung nur der
Förderung des Deutschenbewusstseins dienen soll. Für den
Festtag ist eine Feierstunde in der Festhalle vorge-
sehen, bei der Ansprachen verschiedener Deutschumvereine
und eine große musikalisch-künstlerische Rahmen ein-
gerichtet werden sollen. Die Teilnehmer an der Tagung wer-
den geschlossen am Festzug teilnehmen. Gedacht ist auch
an die Aufführung eines Liedes für alle Auslandsdeutschen, das
ihnen die Zusammenkünfte und Feste singen können.
Lied, dessen Text und Weise man durch ein Aus-
wählen gewinnen will, soll bei der Tagung zum ersten
Mal gesungen werden.

Eingefandt.
Die jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)
Bei der Verlosung Genossenschaftsbank im Jahre
1924 war am 22.1.24 ein Darlehen von 100.—
Mark. Ich mußte demzufolge Mitglied werden und
Anteilsschein 10.— einzahlen, die mir von dem
Bank 100.— in Abzug gebracht wurden. Nach
dem Jahr zahlte ich mein Darlehen von 100.—
Mark hierfür an Zinsen 60.— entrichten.
Ich sage und schreibe: 120 Prozent (einhundert und
zwei Prozent) laut vorliegender Abrechnung 30.6.24.!!
Zahlung des Darlehens mußte ich annehmen, daß hier-
bei Mitgliedschaft erloschen sei und ich keinerlei Ver-
bindlichkeiten gegenüber mehr habe. Nach Zusammen-
kunft mußte ich zu meinem größten Erstaunen er-
fahren, daß ich doch noch Mitglied war, obwohl seit Zurück-
nahme meines Darlehens im Jahre 1924 6 Jahre ver-
strichen waren. Im Jahre 1930 wurde ich von dem Kon-
kursrat Dr. Doeffler aufgefordert, einen Betrag in
Höhe von 190.— als Restanteil zu entrichten. Ich ist:
am 14. Tage. Ich war nicht in der Lage, in der Kur-
ze dieses Geld aufzubringen und erklärte mich bereit,
3.— im. und ab 1.1.31 5.— abzuzahlen. Der Konkursverwal-
ter Doeffler teilte mir mit, daß er mit meinem Zah-
lungsinvestanden sei. Ich zahlte daraufhin sehr
seiner Raten und zuletzt am 1. Januar 31 5.—
Vereinbarung und pünktlicher Zahlung meiner
Raten, war ich nicht wenig erstaunt, als mir am 17.
vom Amtsgericht Höchstheim eine Klage durch den
Verwalter zugestellt wurde. Ich sollte jetzt die ganze
Klage einmal bezahlen! Daraufhin habe ich dem Gläu-
biger durch Herrn Dr. Doeffler meine wirtschaft-
lichen familiären Verhältnisse geschildert, darauf hi-
bei ich doch monatlich meine vereinbarten Raten seit-
her hätte und auch weiterhin gerne weiterzahlen
in Appell an den Konkursverwalter resp. den Gläu-
biger fand kein Gehör. Ich wurde dann r'goros ver-
urteilt. Auf Grund des Urteils ließ Dr. Doeffler meinen Ge-

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch
Vorm. 3 Uhr, unsre liebe Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau
Elisabeth Meuer Wwe.
geb. Hofmann
im Alter von 67 Jahren, nach kurzer Krankheit, wohlvorbe-
reitet durch den Empfang der hl. Sakramente zu sich in die
Ewigkeit abzurufen
Die trauernden Hinterbliebenen
Flörsheim, Frankfurt a. M., den 12. Februar 1931.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Februar um 4 Uhr von Un-
termainstraße 72 aus statt. 1. Seelenamt am Samstag Vorm. 6.30 Uhr.

halt beschlagnahmen und die Einnahme aus Vermietung a-
restieren. Obwohl ich schriftlich und mündlich dem Konkurs-
verwalter meine Verhältnisse klar legte, will ich nun der
Öffentlichkeit mitteilen, was bei diesem Vorgehen resp. der
Klage herausgekommen ist: 1) Der Arrest auf die Mietein-
nahme mußte aufgehoben werden, weil diese Miete dem Hy-
pothekengläubiger für Zinsen schon lange abgetreten ist. 2)
Die Beschlagnahme meines Gehaltes konnte nur bis zu 70
— monatlich (in Buchstaben: siebenzig Pfennig) du-
geführt werden. Der Konkursverwalter hat durch ihre Klage
beim Amtsgericht 25.33 Kosten entstanden und für den
Pfändungsbefehl nochmals 11.80, was natürlich von
mir noch verlangt wird. Hierbei sind nicht gerechnet meine
persönlichen Unkosten für Wahrnehmung der Termine usw.
Nun kommen noch die Anwaltskosten usw. des Klägers da-
zu. Ich stelle die Frage an die Öffentlichkeit insbesondere an
die Gläubiger der Genossenschaftsbank und auch an den Kon-
kursverwalter Dr. Doeffler, ob es nicht besser gewesen wäre,
mich meine vereinbarten Raten monatlich ruhig weiterzahlen
zu lassen, oder ob durch die Gehaltspfändung von 70 —
(wovon noch 10 Pf. für Porto abgehen) dem Kläger (Kon-
kursverwalter) mehr gebührt ist. Durch Vorlage meines Ge-
haltszettels habe ich dem Kläger bewiesen, daß eine Gehalts-
pfändung fruchtlos wäre bezw. nur — 70 — pro Monat
herauskomme, ebenso konnte Kläger überzeugt werden, daß
meine Mieteinnahmen dem Hypothekengläubiger gehören.
Bisher zahlte ich freiwillig 5.— im. pro Monat an die Gläu-
biger der Genossenschaftsbank und wollte im Laufe des Jah-
res diesen Betrag noch steigern, nun bekommen diese Gläu-
biger monatlich nur — 70 — abzüglich 10 Pf. Kosten für
Porto. Dies ist der ganze Erfolg aus dem rigorosen Vorge-
hen der Konkursverwaltung. Auf welches Konto gehen nun
die Kosten der ganzen Klage? Die Allgemeinheit und be-
sonders die Gläubiger mögen sich nun selbst ein Urteil bil-
den, ob bei einem gütlichen Vergleich deren Interessen nicht
besser gewahrt worden wären, als dies bei Zwangsmaßnah-
men der Fall ist. Der Konkursverwalter Dr. Doeffler sagt,
der Gläubigerausschuß sei schuld und fragt man die Mitglie-
der des Gläubigerausschusses so sagen diese, Herr Dr. Doe-
ffler ist schuld daran. Wer ist nun der verantwortliche Teil?
Geha.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Gebührenordnung
für Schlachtvieh und Fleischbeschau und Trichinenschau.
(Schluß)
3. Wege- und Verschäffungsgelder.
Bei Reisen aus Anlaß der Ergänzungsbeschau und der sonst
den Tierärzten vorbehaltenen Fleischbeschau werden der be-
auftragten Tierärzten bewilligt:
a) bei Benutzung von Landwegen, ohne Rücksicht auf die Art
der Reiseausführung eine Gebühr von — 40 — im. je Kilomet.
b) bei Benutzung der Eisenbahn, die Selbstkosten der Fahr-
karte 3. Klasse zuzüglich einer Verschäffungsgebühr von — 15 —
im. je Kilometer, die Kosten der Fahrkarte 2. Klasse, so-
fern diese tatsächlich benutzt worden ist.
c) außer der Eisenbahn können auch andere, nach festen Fahr-
plänen verkehrende Kraftwagen z. B. der Reichspost u. v.
benutzt werden, sofern hierdurch eine schnellere Erreichung
der Ergänzungsfleischbeschau oder einer Teilerpar. i. b.
derselben erreicht wird. Es steht auch nichts im Wege, in
geeigneten Fällen die eine Fahrt (Hin- oder Rückfahrt)
mit der Eisenbahn, die andere mit der Kraftpost usw. aus-
zuführen.
Bei Berechnung der Entfernungen zu a) ist Hin- und Rück-
weg zusammenzurechnen und sodann auf volle Kilometer
nach oben aufzurunden. Bei Berechnung der Entfernungen
zu c) darf neben den Fahrtauslagen eine Verschäffungsgebühr
in einer solchen Höhe in Ansatz gebracht werden, daß die Ge-
samterstattung 21 Pf. pro Kilometer nicht übersteigt.
Die Landwegeentfernungen sind allgemein vom Wohnort des
Beschauers (Ortsmitte) bis zum Beschauorte (Ortsmitte) zu
berechnen. Wegegebühren sind nur zuzulassen, wenn die Ent-
fernung mehr als zwei Kilometer (in einer Richtung) beträgt.
Bei Berechnung der Verschäffungsgebühren zu b) ist die Land-
wegeentfernung zu Grunde zu legen, sofern sie kürzer ist, als
der Eisenbahnweg.
4. Hinsichtlich der Kosten der Untersuchung der in ein öffent-
liches Schlachthaus gelangenden Schlachtvieh und der Kosten
der durch Beschlässe der Schlachthausgemeinden angeordneten
Untersuchung des nicht im öffentlichen Schlachthaus geschäch-
teten frischen Fleisches sowie hinsichtlich der für diese Unter-
suchungen zu erhebenden Gebühren bleibt es bei den beson-
deren gesetzlichen Bestimmungen.

5. Die vorstehende Gebührenordnung tritt mit dem 1. Febr.
ds. Js. in Kraft.
Wiesbaden, den 20. Januar 1931.
Der Regierungspräsident.
Wird veröffentlicht.
Flörsheim den 3. Februar 1931.
Der Bürgermeister: Laud.

Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung (wöchentliche)
erfolgt am Samstag, den 14. Februar 1931 von vormittags
8—10 Uhr. Die Zulage- und Sozialrenten werden am gleichen
Tage von 10—11 Uhr ausbezahlt. Es wird um pünktliche
Einhaltung der angegebenen Zeit ersucht.
Die Gemeindefasse: Claas.

Der Geflügelhändler Nikolaus Hart, Flörsheim am
Main, beabsichtigt auf seinem in der Gemarkung Flörsheim
Hof „Hinterer Platz“, Kartbl. 17, Par. 78 und 79, eingetra-
gen im Grundbuch unter Band 24, Blatt 1122 A belegenen
Grundstück, eine Geflügelarm mit Geflügelmästerei zu errich-
ten und hat hierzu die Anfechtungsgeheimnig- g nachgeprüft.
Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem
Bemerkung, daß gegen den Antrag von den Eigentümern n. Nut-
zungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke
innerhalb einer Ausschlussfrist von drei Wochen, vom Tage
nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab gerechnet,
bei dem Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses des Main-
taunuskreises in Flörsheim-Mainhöchst Einspruch erhoben wer-
den kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begrün-
den läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfech-
lung das Gemeindefinteresse oder den Schutz der Ruhe u. n. be-
nachteiligt Grundstücke aus dem Feld oder Gartenbau, aus
der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden
wird.
Flörsheim, den 10. Februar 1931.
Die Polizei-Verwaltung:
Laud, Bürgermeister.

Rundfunk
Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).
Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15
Wettermeldung, anschließend: Morgengymnastik 1; 6.45 Mor-
gengymnastik 2; 7.15 bis 8.15 Frühstück; 8.30 Wasser-
standsmeldungen; 11.45 Nachrichten; 12. Konzert; 12.50 Wet-
terbericht; 12.55 Nauener Zeitzeichen; 13.05 Konzert; 14
Werbesong; 14.40 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe und Wirt-
schaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18 Wirt-
schaftsmeldungen.
Donnerstag, 12. Februar: 15.30 Stunde der Jugend;
16.30 (aus Mannheim) Nachmittagskonzert; 18.10 Eine Vier-
telstunde Deutsche Reichspost; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Vor-
trag; „Die wirtschaftliche Lage Frankreichs“; 19.15 Zeitan-
gabe, Wettermeldung; 19.20 Französischer Sprachunterricht;
19.45 (aus Stuttgart) Neue Filmkunst; 20.45 Renaisance,
Barock und Rokoko; 22.15 Nachrichten; 22.35 (aus Berlin)
Tanzmusik; 0.30 bis 1.30 Nachtkonzert.
Freitag, 13. Februar: 16.30 (aus Wiesbaden) Kon-
zert; 18.10 Stunde des Buches; 18.35 Eine Viertelstunde
Deutsch; 18.50 (aus Mannheim) Vortrag: „Mit Sibirien durch
das baltische Land“; 19.15 Wetterbericht, Nachrichten; 19.30
(aus Mannheim) Vortragsvortrag; 19.45 Drei Einakter von
Pechen; 20.15 „Das schöne Mädchen von Perth“ Oper
von Bizet; 21.45 Nachrichten; 22.10 (aus Freiburg) Unter-
haltungsmusik.
Samstag, 14. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.20
Stunde der Jugend; 16.30 Tanztee des Rundfunk-
orchesters; 18.10 Vortrag über den Nutzen des Bauhaus-
stils; 18.35 „Die junge Generation“, Gespräch; 19.15 Zeit-
angabe und Nachrichten; 19.20 Spanischer Sprachunterricht;
19.45 (aus Freiburg) Handharmonikakonzert; 20.15 (aus
Stuttgart) „Ein Karneval“, Festsingszene; 21.30 (aus
Stuttgart) Professor Abel und seine Jazzjäger; 22.10 Nach-
richten; 22.30 Tanzmusik.

Gegen Rote der Hände
und des Gesichtes sowie unshöne Hautfarbe verwendet man am besten die
schneeweiße **Crema Leodor**, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage
für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in
Erkältung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte hart gerötet
sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Crema, insbesondere
aber bei dem so lästigen **Quarzen der Haut**, vorzügliche Dienste. In allen diesen
Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals
täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der
Crema auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schamkraft der Rasierseife. —
Preis der Tube 60 Pf. und 1 M. Wirkam unterstützt durch Probor-Edel-
Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Am Mittwoch entschlief
im Herrn unser Mitglied
Elisabeth Meuer
geb. Hofmann
Die Mitglieder werden ge-
beten, sich an der Beerdig-
ung und am Seelenamt zu
beteiligen.
Der Elisabethenverein

Schöne
2—3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute zu ver-
mieten. Näh. im Verlag.

**Unreines
Gesicht**
Pickel, Mitesser werden unter Ga-
rantie durch
VENUS (Stärke A) besei-
tigt. Preis 4.75
Gegen Sommersprossen
(Stärke B) Preis M 2.75.
Drogerie Schmitt Flörsheim

**** Höhe Westerwald.** (Stilllegung einer Braunkohlengrube.) Nachdem schon vor einiger Zeit große Entlassungen auf den Braunkohlwerken „Alexandria“ vorgenommen worden waren, ist nun dem Rest der Belegschaft gekündigt worden, weil für die auf dieser Grube geförderten Kohlen kein Absatz mehr vorhanden ist. Die Grube kommt nun zum Erliegen und teilt das Schicksal der Braunkohleindustrie auf dem Westerwald.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 7.00 Uhr hl. Messe für Pbl. Dreisbach (Krankenhaus),
7.00 Uhr 2. Seelenamt für Juliane Hartmann.
Samstag 9.30 Uhr hl. Messe für Alois Hart (Schwesternhaus), —
7.00 Amt für Eheleute Josef Richter.

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim

Samstag, 14. Februar 1931. Sabbat: Mikschpatim, 1.

5.15 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst, Neumarkt.
2.00 Uhr Minchag Gebet
6.30 Uhr Sabatausgang

Verein Edelweiss

Flörsheim a. M.

«Studenten-Masken-Ball»

im Karthäuserhof. Eintritt 1.00 Mk. Nichtmaskierte Mitglieder 0.50 Pfg. Kassenöffnung 7 11 Uhr, Anfang 8 11 Uhr. Es ladet ein: Das Komitee

Samstag, den 14. Februar 1931, grosser

Motto: „Es wird gerudert, es wird gesegelt, es wird gesteuert auf hoher See“



Der Flörsheimer Ruder-Verein 08 ladet zu seinem

„Masken-Ball auf hoher See“

am Sonntag, den 15. Februar 1931 im „Sängerheim“ höflichst ein. — Eintritt für Masken und Nichtmitglieder 1.— für Mitglieder 50 Pfg.
Anfang 7.33 Uhr. Bis 9 Uhr erhalten alle Masken bei ihrem Eintritt ein Frellos. 11 Uhr Ziehung. Drei schöne Gewinne. Die Admiralität.

Nur
Donnerstag
bis einschließlich
Montag!

So lange Vorrat

Salatöl Liter **60**

Apfelgelee Pfund **45**

Zwetschen-
Latwerg Pfund **45**

Ausserdem noch 5% Rabatt

Latscha
5% RABATT

Latscha liefert Lebensmittel

Jeden Donnerstag:

Frische Landbutter per Pfd. 1.60

Hausmachernudeln eigene Herstellung per Pfd. 0.60

Eiernudeln per Pfd. 1.00

empfiehlt:

Karl Speicher

Karthäuserstraße 2

Holz-Versteigerung.

(Rechte Brennholzversteigerung aus dem Mönchwald)
Freitag, den 20. Februar 1931, vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Gasthaus „Zur Sonne“ in Reisterbach öffentlich meistbietend versteigert:

Scheiter: im Eiche 40, Kiefer 104,

Knüppel: im Buche 2, Eiche 25, Kiefer 214

Fichte 6,

Reisterholz III. Kl.: (Wellen) Kiefer 480.

Das Holz liegt in der Forsterei Alaraberg in den Abteil. 10, 39, 40, 65, 66 und verschiedene und trägt die Nummern 801 bis 1052. Günstige Abfuhrwege. Auskunft erteilen wir, Forster Damm, Forsthaus Alaraberg Telefon Reisterbach 10 und Hilfsförster Rasper, Reisterbach.

Raunheim a. M., den 10. Februar 1931,

Helf. Forstamt Raunheim.

G.-V. Sängerbund 1847 E.V. Flörsheim

S. N. H. Luftschiffkorps, 11. Geschwader, 11. Div., 11. Brigade

Programm

für die Fastnacht 1931 beginnend am Samstag, den 14. Febr. endigend am Dienstag, den 17. Febr. 1931 einschließlich

Samstag, den 14. Februar

Nachm. 5.30 Uhr Überlegen der nähr. Rekruten vom Heff. Ufer auf das Preuß. Ufer. / 4 Uhr Unterführung der einz. Offiziere u. Mannschaft durch den nähr. Oberstabsarzt in der Karthäuserstr. Darauf Übergabe der nähr. Offiziere und Mannschaften an die Kommandofelle des nähr. Luftschiffkorps. / Marfch nach dem Rathenauplatz, Vereidigung der Offiziere und Mannschaften, Löhnungsapell, Speisung aus der Feldküche, Apell in Unterwälsche. Abmarsch des Korps nach den Kasernements Restauration „Sängerheim“, Eisenbahnstraße 16. Abends 7.11 Uhr Großer „Gala-Masken-Ball“ des Sängerbundes zu Ehren der Offiziere und Mannschaften des 11. Geschwaders

Sonntag, den 15. Februar

Teilnahme an dem Carnevalzug des G.-V. Flörsheim Keiner der Offiziere und Mannschaften darf fehlen. Nach Auflösung des Zuges Treffen Aller in den Kasernements „Sängerheim“ unter Mitwirkung einer

Eintritt: Samstag und Montag, Masken und Nichtmitglieder 1.—, Nichtmaskierte Mitglieder 0.50. Nichtmaskierte Erwerbslose gegen Ausweis 0.50. — Eintritt: Dienstag pro Person 0.50

Musikkapelle, / Abends 7.11 Uhr der beliebte Ruder-Masken-Ball im „Sängerheim“ Teilnahme der Offiziere u. Mannschaften erwünscht

Montag, den 16. Februar

Abends 8.11 Uhr Großer Rosenmontags-Masken-Ball des Sängerbundes. Die schönste Fastnacht wird prämiert

Dienstag, den 17. Februar

Nachm. Maskentreiben aller Angehörigen des Sängerbundes und der Freunde und Gönner in üblicher Weise. Alles trifft sich im Sängerkleinen Saal. / Abends 7.11 Uhr großer Schluß-Masken-Ball. Veranstaltet vom Sängerbund 1931. Die wohlöbl. Civilbevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen. Nachts 11.55 Uhr feierlicher Abmarsch von der leider so früh dahinscheidenden Fastnacht 1931. Die Musik bei allen vorgenannten Veranstaltungen wird ausgeführt von einer Moline Kapelle. Wir empfehlen alle Veranstaltungen im Sängerbund zu einem recht zahlreichen Besuch. Das Komitee

Motto: Nor Geduld, mir wern aach wider trocke Vorsicht! — Nit drüber stolpern — Vorsicht!

Am kommenden Fastnachtsonntag und Dienstag sind im Kurhotel „Schützenhof“ die beliebten

Masken-Bälle

wozu wir alle frisch und gesund meschuggene Närrinnen u. Narren mit tiefem Bückling und elegantem Kratzfuß höflich einladen.

Das bestuete Generalkommando der Katholischen Vereine

Wie kann mer nor, wie kann mer nor
So uff die Fastnacht schenke
Die wo deß tun, sind selbst nit klor
Weil sie kon Frohsinn keenne.

An Fassenacht, deß waß mer doch
Is die Narrheit echt un ehrlich
Im übrige Jahr jedoch
Do wär se sehr entbehrlisch.

Un Maskeball, wer deß nit kennt
Soll aach sel Urteil sparen
El siwwer Kerwe geb ich her
For oon Ball mit Maskennarren.

Am Sonntag un om, Dienstag dort
Im Schützenhof wie immer
Do treffe sich die größte Narrn
Es is schlimm, werd immer schlimmer.

Und willst Dir an Fassenacht
E' schee Vergnüge gönne,
So mach Dich nur beizet herbei
Sunst konntste hinne bleene.

Im Schützenhof, im Schützenhof
Do kennt ihr was erlebe
Do steige Dornierwale uff
Und Weltenraumrakete.

Und was sunst alles noch zu sehe
Deß derf ich nitt verote,
Do müßt ihr selber schon hingeh
Guckt selbst ihr närrische Schote.

Eine Grube

M i

zu verkaufen

Verlag.

G.-V. Sänge

1847 E. V.

Kontroll-Verfah

Am Freitag, den 19.

1931, abends 10 Uhr

zweite Kontrollver

der schwindelfreien

stätt.

Das Bezirksfor

Abt. Lustf

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Ein

Frisch von

Kabl

ohne K

billig

bei

SAU

SAU

SAU

SAU

SAU

SAU

SAU

SAU

SAU

SAU